

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Das Jahr 1989 markiert eine Zeitenwende. Es vollendete sich, was schon in den Jahren zuvor Fahrt aufgenommen hatte, das Ende der staatssozialistischen Systeme in Osteuropa, der Beginn des Zerfalls der Sowjetunion und das Ende des „Kalten Krieges“. Dieses Jahr brachte aber auch ein Paradigmenwechsel in der österreichischen Asylpolitik. Aus bedauernswerten und politisch gut verwertbaren Opfern des Kommunismus wurden „Wirtschaftsflüchtlinge“ und „Scheinasylanten“ – wieder politisch gut verwertbar, diesmal für den Aufstieg der FPÖ unter Jörg Haider.

Dass sich dieser Paradigmenwechsel nicht über Nacht vollzog, wird ex post erst bei näherem Hinsehen deutlich. In den meisten zentraleuropäischen Staaten hatte sich die Wende schon vollzogen und so wurden in Polen und Ungarn 1989 erste freie Wahlen abgehalten. Das hatte zur Folge, dass für Asylwerber:innen aus diesen Ländern in Österreich ein Schnellverfahren (mit angestrebt negativen Ausgang) eingerichtet wurde. Österreich hatte sich in den 1980er Jahren auch zusehends vom Transitland für Flüchtlinge aus dem „Ostblock“ zu einem Zielland entwickelt. Wobei immer häufiger auch Menschen aus Krisenregionen und Diktaturen aus dem Globalen Süden wie der Türkei, dem Iran oder Sri Lanka in Österreich Schutz suchten.

Diese Veränderungen und damit einhergehende Missstände und Menschenrechtsverletzungen waren aufmerksamen politischen Beobachter:innen nicht verborgen geblieben. Um auch eine breitere Öffentlichkeit mit den Problemen Schutzsuchender zu konfrontieren, wurde im Frühjahr 1989 eine Reise zu den neuralgischen Punkten des österreichischen Asylwesens vorbereitet. Federführend war dabei CEDRI (Europäisches Komitee zur Verteidigung der Flüchtlinge und Gastarbeiter), eine Organisation aus dem Umfeld der *Longo mai* Kooperative. An der Vorbereitung zur Delegationsreise beteiligten sich Organisationen und Einzelpersonen aus ganz Österreich (siehe Seite 2).

Herausgekommen ist damals nicht nur ein spannender Delegationsbericht, – den wir hier nach fast 34 Jahren erstmals einer breiteren Leser:innenschaft zugänglich machen, – sondern auch regelmäßige Vernetzungstreffen, die schließlich in die Gründung der *asylkoordination österreich* mündeten.

Sie halten also ein zentrales Dokument für die Geschichte unserer Organisation und der österreichischen Asylpolitik in Händen. Es springt ins Auge, wie viele Formulierungen (z.B. jene am Cover) aus den letzten Monaten stammen könnten, sich gewisse Missstände also leider bis heute durchziehen. Andererseits wurden auch große Fortschritte erzielt, vor allem bei Qualität und Rechtsstaatlichkeit des Asylverfahrens. Aber machen Sie sich selbst ein Bild.

Zur besseren Lesbarkeit haben wir die Rechtschreibung weitgehend angepasst, das noch etwas unentschlossene nicht/Gendern aber belassen – zeigt sich doch auch hier eine historische Entwicklung.

Zu hoffen wäre, dass diese Veröffentlichung auch zu zeitgeschichtlichen Studien anregt. Eine spannende Lektüre wünscht

Herbert Langthaler